

Um Mitternacht

Autor(en): **Job, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **24 (1920-1921)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Mitternacht.

Vom Turme schlägt es Mitternacht.
Ich lösche leis das Licht
Und lehne an des Fensters Rand
Mit heißem Angesicht.

Da steht so still und wunderbar
Die klare Sternennacht,
So unbegreiflich groß und schön
In ihrer stummen Pracht.

Mir ist, als müßt ich mich vor ihr
Als einer Schwester neigen:
In unsern beiden Seelen ist
Das große, stille Schweigen.

Jakob Job.

Ver schulden am Kinde.

Von Dorothea G. Schuhmacher.

Es ist ein uralter Irrglaube der Menschheit, daß die Kinder aus sich selbst heraus zur Sünde neigen und daß sie erst durch die Erziehung zum Guten geleitet werden müßten.

Die Mutter aber, die ihr Kind von seiner ersten Daseinsstunde liebt, hegt und beobachtet, weiß es anders! Sie weiß, daß das Kind, gleich dem jungen Tier, ein vollkommen amoralisches, reines, nichtschuldiges Wesen ist, welches durch sein Heranwachsen im Mutterleibe abgeschlossen blieb von irdischer Sünde. Gewiß nahm es durch der Mutter Blut manche ihrer Eigenschaften in sich auf, doch wird es die gute Mutter in der Hand haben, diese Eigenschaften, falls nötig, zurückzudrängen.

Seit einigen Jahren haben wir das Wort: „vorgeburtliche Erziehung,“. Im großen Ganzen aber ist sie vorerst nur theoretisch vorhanden und nur ganz vereinzelte Frauen führen schon vor des Kindes Geburt eine für Mutter und Kind leiblich wie seelisch dienliche Lebensweise, obwohl diese doch recht leicht ausführbar ist! (Einfaches, tätiges Leben bei voller Ausnutzung des Tageslichtes, einfache Kost mit viel Obst und Milch.) Die vorgeburtliche Erziehung erstreckt sich auf sehr vieles. Um nur ein Beispiel zu geben: es würde z. B. auch dazu gehören, daß in den heißen Ländern die Mutter ihr Kind möglichst zu Beginn der kühleren Jahreszeit zur Welt bringt, da die Säuglinge erfahrungsgemäß in der heißen Zeit den Darmerkrankungen zum Opfer fallen. Umgekehrt ist es für nordische Kinder zweckmäßig, die Kinder möglichst zu Beginn der milden Jahreszeit in die Welt zu setzen. Wenn ich nicht irre, sind in Skandinavien oder Amerika diese Fragen auch praktisch erörtert worden.

Im vorgeburtlichen Dasein überträgt sich von der Mutter mehr oder weniger alles aufs Kind. Es ist also auch vorgeburtliche Erziehung, keinerlei Erregung von außen her zu suchen (am allerwenigsten durch Getränke): abends lange aufzubleiben, viel in Gesellschaft zu gehen, viel und schwer zu essen. Ebenso mag sich die werdende Mutter beizeiten in allen den Eigenschaften üben, die eine gute Mutter (die Dank und Freude erhofft) dringend gebraucht; es sind dies: endlose Geduld, Nachdenken, lebhaftes Mitfühlen und starke Nerven!

Es ist in keiner Epoche mehr für die Kinder geschrieben und gesammelt worden, als in der unseren, und es ist in Wirklichkeit in keiner Epoche